

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 13, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 1 fr.; bei öfteren Wiederholungen Dr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. April d. J. dem Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Triest und Senior Heinrich Medicus das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigt zu verleihen geruht.

## Nichtämtlicher Theil.

### Aus dem dunklen Welttheil.

Der Feldzug, welchen der Großkönig Johannes von Abessinien mit Aufgebot seines ganzen Heerbanes wider die Italiener unternommen, ist gescheitert, ohne dass es auch nur zu einem ernstlichen Vorpostengefichte gekommen; ebenso haben sich die Friedensunterhandlungen zerschlagen, welche der Negus angeknüpft hatte, nachdem er die Unmöglichkeit eines erfolgreichen Angriffes mit seinen schlecht bewaffneten Scharen auf die nach allen Regeln der modernen europäischen Kriegskunst wohl befestigten und reichlich mit Geschütz versehenen Stellungen der Italiener erkannt. Beides, das Misglücken des abessinischen Heerzuges, wie die Einleitung der Friedensverhandlungen, die, wenn auch jetzt abgebrochen, doch gelegentlich von neuem wieder aufgenommen werden dürften, werden nicht ohne bedeutende Folgen für das ostafrikanische Unternehmen der Italiener bleiben. Dieselben können eigentlich erst jetzt sagen, dass sie auf dem afrikanischen Boden festen Fuß gefasst haben mit der begründeten Aussicht auf weitere Erfolge, die wenigstens einigen Ersatz für die erlittenen Opfer bieten werden, nachträglich aber mit zäher Ausdauer durchgeführte Occupation des Küstenreifens von Massauah bereits gekostet haben.

Das Mislingen des abessinischen Feldzuges sichert aller Voraussicht nach die Italiener vor einem neuen Angriffsversuche von Seite des Negus. Nachdem derselbe infolge der Schwerefälle, mit welcher Barbarenheere aus einer nichtnomadischen Bevölkerung mobil gemacht werden können, den Zeitpunkt verpasst hatte, seine Gegner anzugreifen, bevor sie regelrecht in befestigten Stellungen installiert waren, hat er überhaupt die letzte Gnadenfrist versäumt, die seinem Reiche noch gegeben war, die unbequemen fremden Gäste an das Meer zu drängen. Er weiß, dass er fortan dieselben in ihren alten, nur noch mehr vervollkommenen und unter-

einander besser verbundenen Positionen aufsuchen müsste und dass ein zweitesmal die Schwierigkeiten noch viel größer sein würden, als diejenigen, welche ihn gegenwärtig zum Rückzuge veranlasst haben. Dieser eine misglückte Feldzug hat den abessinischen Kriegsführern und ihrem Könige gezeigt, dass sie sich bezüglich der Besitzergreifung des Küstenreifens von Massauah durch die Italiener in eine unabänderliche Thatsache fügen müssen, wenn sie nicht ihre Köpfe an den Verschanzungen der Gegner einrennen und ihre Mannschaften unter dem Geschützhagel derselben decimieren lassen wollen. Dass der Negus und sein Generalstab dieser ihrer Einsicht gefolgt sind trotz der Kampflust, welche sie selbst und ihre Scharen befeelt hat, darf als ein Beweis von dem übermächtigen Eindrucke angesehen werden, welchen die Vertheidigungsvorlesungen der Italiener bei ihnen hervorgerufen haben.

Als der Negus Johannes den Befehl zum Rückzuge gegeben, musste er sehr wohl wissen, dass durch dieses Eingeständnis seiner Schwäche sein Prestige in den Augen seines Volkes und bei den allezeit widerständigen großen Vasallen gründlich erschüttert, das der Fremden aber gesteigert worden ist. Für die Italiener ist dies vielleicht wertvoller, als eine gewonnene Schlacht gewesen wäre. Ihre Taktik muss ja darin bestehen und besteht darin, die Vasallenbände, welche die Fürsten der Grenzprovinzen und insbesondere den Menelik, den Unterkönig von Schoa, an den Negus fesseln, zu lockern, um allgemach mit ihnen Bundes- und Protectionsverträge eingehen zu können. Dieser politische Gewinn wird sich erst im Laufe der letzten Monate deutlicher herausstellen, und dann mag vielleicht auch die Zeit kommen, in welcher der Negus selbst für die italienischen Friedensvorschläge ein geneigteres Ohr hat als gegenwärtig.

Diese Friedensvorschläge, welche dem zum Abzuge sich rüstenden König Johannes als Antwort auf sein Friedensangebot gemacht worden sind, mussten demselben ihrer Natur nach als schwer annehmbar erscheinen. Er beansprucht bekanntlich Massauah als Zugang zum Meere, von dem bisher sein Land seit Jahrhunderten abgeschnitten war. Selbstverständlich würde dann auch das Hinterland von Massauah zu Abessinien geschlagen werden müssen. Ferner beansprucht und behauptet der Negus seine Herrschaft über die Bogosländer, die fruchtbaren, wasserreichen und, Dank ihrer relativen Höhe, gesunden Landschaften, welche sich am Nordoststrande der eigentlichen abessinischen Hochplateaux

von dem italienischen Occupations-Gebiete aus bis weit nach Nordwesten hinziehen. Diese von einem interessanten Hirtenvolke bewohnten, ihres Herdenreichthums wegen von den Nachbarn beneideten Gebiete der Bogos waren von den Egyptern, als sie ihre Herrschaft bis in den Sudan ausdehnten und von der Türkei den Küstenstrich am Rothen Meere abgetreten erhalten hatten, unterworfen worden, und es schaltete und wallete in denselben der bekannte, aus der Schweiz stammende Berner Munzinger als Statthalter. In einem für die Egypter unglücklichen Kriege, in dem Berner Munzinger fiel, gieng die Oberhoheit aber auf Abessinien über. Italien beansprucht nun in seinen Friedensvorschlägen neben dem alten eigentlichen Gebiet von Massauah, zu welchem der District von Keren gehört, auch den übrigen, ehemals ägyptischen Besitz über die Bogoslande gewissermaßen als Rechtsnachfolger des Khedive. Dafür will es Abessinien einen Hafen an der von ihm besetzten Küste öffnen, aber unter eigener Oberhoheit und gegen die Bedingung, dass Abessinien dem italienischen Handel ausschließlich geöffnet sei.

Es sind dies Bedingungen, deren Erfüllung mit einem Schlage das italienische Ostafrika zu einem wertvollen Besitze machen würde, deren Zurückweisung von Seite des Negus aber verständlich war, denn solche Bedingungen können nur von einem glücklichen Sieger aufgezwungen werden. Man hat in Rom auch sicherlich nicht die sofortige Annahme derselben erwartet, sondern nur mit ihnen den Abessiniern gegenüber und gegenüber dem eigenen Lande ein Programm aufstellen wollen, welches fortan als Richtschnur der afrikanischen Politik Italiens dienen soll. In diesen Friedensbedingungen hat man zum erstenmale einen deutlicheren Umriss des italienischen Actionsprogramms verzeichnet erhalten. Bisher waren alle Erklärungen, welche auf dem Monte Citorio von den verschiedenen italienischen Ministerien hierüber abgegeben worden, vollständig unklar und verschwommen nichts sagend außer der einen Versicherung, dass Revanche für Dogali genommen und die Ehre der nationalen Fahne gewahrt werden soll.

In den Friedensbedingungen erhält man zum erstenmale greifbare Anhaltspunkte über die Ansprüche, welche Italien erhebt. Dieselben sind nicht klein und lassen im Hintergrunde einen weit absehbenden Colonisationsplan erblicken, der, wenn er vollständig glücken würde, nicht nur einen wertvollen unmittelbaren Besitz ergeben, sondern dem italienischen Unternehmungs-

## Feuilleton.

### Spazier - Frühling.

Für den Städter beginnt, je nach seinem Civilisationsverhältnisse, die Frühlingsahnung entweder damit, dass ihm seine liebwerte Lebensgefährtin mit verständnisvollem Blick zugleich mit seinen Lieblings Speisen die letzten Nummern einer illustrierten Zeitung vorsetzt oder dass er sich zum Zeichen der Hoffnungsfreudigkeit des vereinsamten Herzens mit einem Sträußchen schüchtern Schneeglöckchen für ein einzelstehendes Knopsloch vertheilt.

Wer dann allenfalls durch die auch im Winter wohlt temperierte Bureau- oder Comptoirluft nicht bereits jedes über den Wechsel der Kleidungsstücke hinausgehende Verständnis für die Reihenfolge der Jahreszeiten verloren hat und sich außerdem noch eines Ausflüchtigen auf einen sogenannten Hausgarten oder gar auf einen für die eigenen Frühlingsahnungen eine entsprechende Stütze in der Außenwelt zu suchen. Die welche den Winter über gute Meinung bezeugten, sich zu den weltverachtendsten Anhängern Schopenhauer'scher Philosophie herauszubilden, sind wieder lustig und außerordentlich ehr- und tugendhaften Spazengilde des Liebes Gabe ebenso versagt, wie so vielen unserer modernen Dichter, so weiß sie doch für des herannahenden Lenzes Herrlichkeit und Liebeslust nachdrücklichere Re-

clame zu machen, als so manche mit Saffianleder- und Goldschnittempfehlung über das unschuldige Publicum hereingebrochene Vers-Katastrophe.

Freund Spaz ist nämlich trotz seiner langjährigen Beziehungen zur Civilisation doch nicht ein der Umgebung gegenüber so vollständig unabhängiges, wenigstens scheinbar leidenschaftsloses Allgemeinindividuum geworden, um nicht jederzeit und unter allen Umständen «Spaz» zu sein. Ich für meinen Theil habe ihn in dankbarer Erinnerung an die mir in meinen Gymnasialjahren eingeprägte Quadratur der Temperamente als einen ausgesprochenen Sanguiniker mit einer von cholertischen und melancholischen Anwandlungen nicht ganz freien Neigung zum Phlegma kennen gelernt.

Nicht bloß Phlegma, sondern die ausgesprochenste Weltverachtung, ja selbst die unverfälschteste «Nirwana» trägt der arme Spaz zur Schau, wenn er inmitten der frostglitzernden Herrlichkeit eines eisnebeligen Wintermorgens sich eng in die Astgabel des Baumes drückt, von welchem aus er sich über die Möglichkeit einer Erhaltung seiner physischen Wenigkeit für den nächsten Tag zu orientieren sucht. Jede Feder seines durch Einziehen des Kopfes unter gleichzeitiger Sträubung des unscheinbaren Gefieders zur völligen Kugelform aufgeblähten Körperchens ist ein lebendiger Protest gegen die feindlichen Einflüsse der Außenwelt, vor welcher der wahrhaft Weise sich naturnothwendig immer mehr und mehr auf das eigene «Ich» der Selbstbeschränkung und Selbststeinkehr zurückziehen müsse!

Aber diese, wie unsere gottverlorenen Naturalisten sagen werden, durch rein äußere Umstände hervorgerufene Verinnerlichung hat keinen Bestand. Der erste

wärmere Sonnenstrahl genügt, um das Sanguinische der Spazennatur zur vollsten, unbeschränktesten Geltung zu bringen. Das Gefieder wird sein säuberlich zurechtgezupft, und wenn auch, so lange tiefer Schnee die Erde deckt, der ganze Spazensflug, wie ihn die Brutverhältnisse des Vorjahres, Nachbarschaftsverhältnisse u. dgl. zusammengebracht hatten, noch ganz unter dem Eindrucke eines durch die Gemeinamkeit des Kampfes um das Dasein begründeten Solidaritätsbewusstseins zu stehen scheint, so werden doch schon im ersten Glanze der neuerwachenden Sonnenwärme jene zarten Beziehungen angeknüpft, welche über das Wohl und Weh eines empfindsamen Spazensherzens für die ganze nächste Brutperiode entscheiden. Denn ist auch der Spaz als der vollendetste Socialdemokrat der Straße auch als praktischer Bekenner des Princips der freien Liebe in des Wortes verwegener Bedeutung zu bezeichnen: sobald er einmal Familienvater geworden, trägt er ebenso, wie ja auch viele andere Leute, eine wahrhaft philiströse Solidität zur Schau.

Alles das kommt ja aber später, viel später und fällt nicht in die Zeit, in welcher die in eintöniges Grau und Braun gekleidete Sperlingsjungfrau aus den ersten fröhlichen Zwitterversuchen eines in jeder Hoffnungsfreudigkeit auf äußerstem Zweigende balancierenden Spazensjünglings die schüchternen Ahnung schöpft, dass der herannahende Frühling auch für ihr Geschlecht Ueberraschungen bringt, von welchen man sich in des Winters Noth und Trübsal gar nichts träumen ließ. Soll sie erst danach fragen, ob Vergangenheit und Zukunft des fetten Gesellen, der seinen kastanienbraunen Brustfleck, das bekannte Zeichen männlicher Spazen-

geiste auch eines der wertvollsten Hinterländer des afrikanischen Continents eröffnen würde. Der erste erfolgreiche Schritt hiezu ist in diesem Frühjahr gemacht worden.

### Der Versicherungsbeirath für die Unfall- und Krankenversicherung der Arbeiter.

Die Ministerialverordnung, betreffend den Versicherungsbeirath für die Unfall- und Krankenversicherung der Arbeiter, welche am vergangenen Freitag amtlich publiciert wurde, hat folgenden Wortlaut: In Ausübung des § 49 des Gesetzes vom 28. Dezember 1887, R. G. Bl. Nr. 1 ex 1888, werden inbetreff der Zusammenlegung und des Wirkungsbereiches des bei dem Ministerium des Innern zu bildenden Versicherungsbeirathes die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Der Versicherungsbeirath ist ein beratendes und begutachtendes sachmännisches Organ zur Unterstützung des Ministers des Innern bei der demselben durch das Gesetz vom 28. Dezember 1887, R. G. Bl. Nr. 1 ex 1888, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, sowie durch das Gesetz vom 30. März 1888, R. G. Bl. Nr. 33, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, vorbehaltenen Wirksamkeit.

§ 2. Der Versicherungsbeirath ist im allgemeinen verpflichtet, ein sachmännisches Gutachten über alle jene Fragen abzugeben, welche ihm innerhalb seines im Nachstehenden bestimmten Wirkungsbereiches (§ 3) von dem Minister des Innern vorgelegt werden.

§ 3. In Angelegenheiten des Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, kann das Gutachten des Versicherungsbeirathes vor der Erlassung aller jener Verfügungen eingeholt werden, welche nach diesem Gesetze von dem Minister des Innern auszugehen haben. Die Anhörung des Versicherungsbeirathes ist nach den §§ 49 und 58, Absatz 1, des bezogenen Gesetzes jedenfalls erforderlich: 1.) vor der Festsetzung und Aenderung der Bezirke der Versicherungsanstalten sowie vor der Vereinigung und Theilung solcher Anstalten; 2.) vor der Erlassung der Verordnung über das Musterstatut für die Versicherungsanstalten; 3.) vor Erlassung der Bestimmungen über die Eintheilung der versicherungspflichtigen Betriebe in Gefahrenklassen und die Feststellung der Procentsätze innerhalb der Gefahrenklassen; 4.) vor jeder Verwendung aus dem gemeinsamen Reservefonds; 5.) vor der Festsetzung des Tarifs für das erste Betriebsjahr; 6.) vor der Anordnung einer Erhöhung oder Herabsetzung des Tarifs einer Versicherungsanstalt; 7.) vor der Ertheilung der Bewilligung zur Errichtung einer berufsgenossenschaftlichen Versicherungsanstalt. In Angelegenheiten des Gesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, hat der Versicherungsbeirath im Sinne des § 71 dieses Gesetzes bei der nach demselben dem Ministerium des Innern vorbehaltenen Wirksamkeit zu dessen Unterstützung zu dienen.

§ 4. Der Versicherungsbeirath besteht aus mindestens neun und höchstens fünfzehn ordentlichen Mitgliedern, welche von dem Minister des Innern aus hervorragenden Sachmännern auf dem Gebiete: a) der Industrie; b) der im § 1, Absatz 3, Z. 2, des Gesetzes vom 28. Dezember 1887 (R. G. Bl. Nr. 1 ex 1888) bezeichneten land- und forstwirtschaftlichen Betriebe; c) der industriellen Technik und d) der Versicherungstechnik auf die Dauer von drei

Jahren ernannt werden. Die Ernennung der vorstehend unter a) bezeichneten ordentlichen Mitglieder erfolgt im Einvernehmen mit dem Handelsminister, die Ernennung der unter b) bezeichneten im Einvernehmen mit dem Minister für Ackerbau, und die Ernennung der unter c) bezeichneten im Einvernehmen mit dem Handelsminister und dem Minister für Cultus und Unterricht. Die ausscheidenden Mitglieder können wieder ernannt werden. Dem Minister des Innern bleibt vorbehalten, zur Berathung über einzelne der in den §§ 1, 2 und 3 bezeichneten Fragen dem Versicherungsbeirathe von Fall zu Fall Special-Fachverständige als außerordentliche Mitglieder mit beratender Stimme beizuziehen. Der vom Minister des Innern bestimmte Referent wohnt den Sitzungen des Beirathes mit beratender Stimme bei, insofern er dem Beirathe nicht selbst als ordentliches Mitglied angehört.

§ 5. Zum Zwecke der Vertretung zeitweilig verhinderter ordentlicher Mitglieder bei den Berathungen des Versicherungsbeirathes werden Ersatzmänner nach den im § 4 für die Ernennung der ordentlichen Mitglieder vorgezeichneten Bestimmungen auf die Dauer von drei Jahren in der Weise ernannt, daß auf jede der sub a—d dieses Paragraphen angeführten Gruppen mindestens ein Ersatzmann entfällt. Die Ersatzmänner müssen ihren ordentlichen Wohnsitz in Wien haben. Dem Minister des Innern bleibt vorbehalten, bei dem Ausscheiden eines ordentlichen Mitgliedes vor Ablauf seiner Functionsdauer sowie in dem Falle, als einem ordentlichen Mitgliede die fernere Ausübung seiner Function aus irgend einem Hindernisgrunde unmöglich gemacht oder erheblich erschwert würde, entweder an Stelle desselben den Ersatzmann einzuberufen oder für den Rest der Functionsdauer eine neue Ernennung nach Vorschrift des § 4 vorzunehmen.

§ 6. Der Versicherungsbeirath versammelt sich über Berufung des Ministers des Innern, so oft es die seiner Wirksamkeit zugewiesenen Geschäfte erfordern. Der Versicherungsbeirath wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter für die Dauer der Functionsdauer. Der Vorsitzende und der Stellvertreter desselben müssen ihren ordentlichen Wohnsitz in Wien haben. Der Beirath ist beschlußfähig, wenn mit Einschluß des Vorsitzenden oder dessen Stellvertreters wenigstens die Hälfte der ordentlichen Mitglieder, beziehungsweise deren Ersatzmänner, anwesend ist. Die Beschlüsse des Beirathes werden mit einfacher Stimmenmehrheit der in der Sitzung anwesenden stimmberechtigten Mitglieder gefaßt. Der Vorsitzende hat jedenfalls mitzustimmen, und gibt seine Stimme bei gleich getheilten Stimmen den Ausschlag. Ordentliche Mitglieder und Ersatzmänner, welche ohne Entschuldigung in mehreren aufeinander folgenden Sitzungen des Versicherungsbeirathes nicht erscheinen, können vom Minister des Innern ihrer Function enthoben werden, wobei hinsichtlich solcher Mitglieder, welche im Einvernehmen mit anderen Ministern ernannt worden sind, das bezügliche Einvernehmen gepflogen werden wird. Die Geschäftsführung des Versicherungsbeirathes wird durch eine besondere Instruction geregelt.

§ 7. Die Function der ordentlichen Mitglieder des Versicherungsbeirathes und der Ersatzmänner ist ein Ehrenamt, mit welchem eine Entlohnung nicht verbunden ist. Es können jedoch den als Special-Fachverständigen berufenen außerordentlichen Mitgliedern für größere sachmännische Arbeiten von Fall zu Fall Remunerationen

bewilligt werden. Ordentlichen Mitgliedern des Versicherungsbeirathes gebührt die Vergütung für die mit der Besorgung besonderer Arbeiten verbundenen baren Auslagen. Die nicht in Wien wohnhaften ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder haben Anspruch auf Diäten im Betrage täglicher zehn Gulden und auf Vergütung der effectiven Reise-Auslagen. Sind solche Mitglieder Staatsbeamte oder Personen des Heeres, der Kriegsmarine oder der Landwehr, so richtet sich ihr Anspruch auf Diäten und Vergütung der Reise Auslagen nach den bestehenden Gebührenschriften.

§ 8. Die gegenwärtige Verordnung tritt, insofern sich dieselbe auf das Gesetz, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter bezieht, mit dem Tage der Kundmachung, und insofern sie sich auf das Gesetz, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter bezieht, mit dem Beginne der Wirksamkeit dieses letzteren Gesetzes in Kraft.

### Politische Uebersicht.

(Krankenversicherung der Arbeiter.) Die Freitag erfolgte Verlautbarung des Allerhöchst sanctionierten Gesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter sowie das Reglements für den Beirath in Angelegenheit der Unfallversicherung, wird von allen Blättern registriert. Und in der That ist dies die volle Reife einer gedeihlichen Frucht, welche zahlreichen Existenzen Labung und Trost bieten soll in der Nothdurft des Lebens. Es sind dies zwei Schöpfungen des Cabinets Taaffe und der gegenwärtigen Reichsrathsmajorität, welche der Regierung wie dem Parlament ein unbestrittenes Anrecht auf den Dank der Armen und Bedürftigen sichern. Die beiden Gesetze befreien den Arbeiter aus der traurigen Lage eines willenlosen Werkzeuges, das, abgebraucht vom Nutzen, beiseite geworfen werden kann, sie sichern ihm Schutz und Beistand auf dem Krankenbette, menschenwürdiges Dasein im Unglücke, wenn er im Kampfe ums Dasein kampfunfähig geworden. Es braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, welche heilsame Einwirkung auf das sociale und wirtschaftliche Gesamtleben unseres Heimatlandes von der Aufbesserung des Arbeiterlohes erhofft werden darf.

(Aus dem czechischen Lager.) Seitdem die jungczechischen Dissidenten im Abgeordnetenhaus sich zu einem eigenen Club constituirt haben, hat der Krieg zwischen den beiden czechischen Fractionen, der eigentlich nie ganz ruhte, immer größere Dimensionen angenommen. Dem jungczechischen Club, der bei seiner gegenwärtigen numerischen Schwäche denn doch eigentlich nur einen Generalstab ohne Armee bildet, war es vom ersten Augenblicke seines Bestandes darum zu thun, möglichst große Lücken in die Reihen des altczechischen Clubs zu reißen und zahlreiche Abgeordnete zur Niederlegung ihrer Mandate zu zwingen, die dann nach der Meinung der Partei Grégr dieser zufallen müßten. Deshalb wurde eine rücksichtslose publicistische Agitation eingeleitet, welche nunmehr während der Pause in den Verhandlungen des Reichsrathes ihren Höhepunkt erreicht hat. Die «Národní Bistý» hatten diesertage geübt, freiwillig vom Schauplatz abzutreten und den Jungczechischen Platz zu machen, widrigenfalls sie vom czechischen Volke dazu gezwungen werden würde.

Ziele bereits nahe zu sein glaubt, schwirrt Fräulein Sperling auf und davon, ihren verblüfften Verehrer zur Verfolgung und zur Wiederholung seiner Werbung auf dem nächsten Dache einladend.

Doch das neckische Spiel des Bärchens kann eine dramatische Wendung nehmen, wenn ein zweiter zufällig in der Nähe befindlicher Spazengjüngling daran Theil nehmen will. Mit gesträubtem Gefieder dem schendem Kampfrufe wirft sich der ältere Verehrer dem frevlen Störer seines Glückes in den Weg, und ehe man es noch gedacht, ist auch schon ein regelrechtes Duell aus Eifersucht im Zuge. Mit vorgestrecktem Kopfe sich wechselseitig fixierend stehen die beiden Kämpfer einander secundenlang unbeweglich gegenüber, offenbar den Moment abwartend, bis der Gegner sich eine Blöße geben werde. Endlich fahren sie aufeinander los, um nach dem ersten Anprall dicht aneinander Wuthhöhe zu wirbeln und sich unter zeterndem Wuthgeschrei das Gefieder zu zerzaufen. Und läßt dann auch die beiderseitige Ermüdung eine kurze Pause aufzutreten, so wird doch der Kampf nach kurzer Rast aufs neue aufgenommen und endet überhaupt nicht früher, als bis einer der Rivalen als Besiegter sich zur Flucht wendet.

Mit frohlockendem Gezwicher kehrt nun der Sieger zur Flamme seines Herzens zurück, wenn nicht anders die schöne Jungfrau im Getöse des Streites um ihre Persönlichkeit mit einem dritten Bewerber auf und davongeflogen ist. Der Spazengjüngling Liebesfrühling dauert eben gar zu kurze Zeit, und muß daher das, was ihm an Länge abgeht, durch möglichste Ausnützung der gewährten Frist ersetzt werden. P. L.

würde, so selbstbewußt zur Geltung bringt, eine ehrbare Annäherung gestatten? Er zwitschert so schön und hoffnungsvoll, und ohne zu wissen, wie und warum es geschah, sitzt sie schon dicht neben ihm, sein herausforderndes «Zip, zip, zip» mit jungferlich verschämten «Zir, zir, zir» begleitend.

Aber es hat nicht sollen sein! Der Himmel hat sich darin gefallen, nach kurzer Frühlingssopperei neue Lasten von Schnee auf die Erde zu werfen. Die Noth hat für das Spazengeschlecht aufs neue begonnen und hat mit ihrem Gefolge den kaum aufsteigenden Liebesfrühling der Spazengherzen wie ein in dunstiger Nacht auf frisch geöffnete Knospen gefallener Mehlthau erstickt. Der ausgesprochene Egoismus der Spazennatur, welcher dort, wo es sich um das liebe «Ich» handelt, vollständig intransigent Besessenheit ist, gestattet nun einmal keine gesellschaftliche Rücksichtnahme auf einem Gebiete, auf welchem Männlein und Weiblein sich wechselseitig den Lebenserwerb streitig zu machen gezwungen sind. Ja wohl; man protestiert vielleicht mit gewaltigem einmüthigen Spectakel gegen das Erscheinen eines Huhnes oder eines Hundes in der Nähe des angestammten Futterplatzes — ist aber der Brotweider oder Störefried außer Gefahrsweite, so gibt es auch für die wieder zu Herren der Situation gewordene Spazensippe keinerlei sociale Rücksichten mehr!

Doch dauern derlei, das empfindsame Spazengherz zur Verachtung selbst der schönsten Weiblichkeit unstimmmende Witterungsrückfälle nicht zu lange. Was im Februar nicht gelingen wollte: im März bringt es die höher und höher steigende Frühlingssonne doch zustande. Aber ehe noch der letzte Eiszapfen vom Dache fällt, und ehe noch aus der erwärmten Erde rückströmende Lebenskraft der Baumnospen harzige Schuppenhüllen

sprengt, ist auch schon die Fessel geschmolzen, zersprengt, welche die leichtlebige Sperlingsfippe durch Hunger und Kälte um jede ideale Lebensauffassung gebracht hatte. Wenn die Raben krächzen, so bedeutet das Schnee; wenn aber das Spazenvolk, welches sich den Winter über auf den kahlen Baum- und Buschgerippen unserer Nachbarschaft zu schweigamer, melancholischer Siesta einzufinden pflegte, eines Vormittags beim Empor-tauchen der jungen Sonne aus dichten Märznebeln in jenes undefinierbare Ensemble-Gezwicher ausbricht, das lachend und schimpfend, jubelnd und zeternd zu gleicher Zeit ein wahrhaft unentwirrbares Chaos der verschiedenartigsten Stimmungsergüsse darbietet — dann geht auch des Winters Herrlichkeit einem raschen Ende entgegen. Dann hat aber auch des Spazensfluges Zusammenleben gar bald die längste Zeit gedauert. Bärchen um Bärchen sondern sich, dem alten Sage folgend, nach welchem zärtliche Liebe keiner Zeugen bedarf, von ihren Genossen ab, um abseits vom großen Schwarme im Geäste irgend einer Baumkrone, auf den Dachfirnen oder auch auf der Erde neckisches Versteckens- und Fangespiel zu treiben.

Fräulein Sperling spielt die Spröde und zupft, während Junker Spaz in einiger Entfernung seine winzige Gestalt unter leisem Liebesgezwicher in graziosen Stellungen versucht, sich scheinbar höchst gleichgültig das vielleicht noch von den letzten stürmischen Werbungen ihres Galans etwas in Unordnung gerathene Gefieder zurecht. Den dicken Kopf mit den intelligenten, lebhaften Auglein stolz emporgerichtet, die Flügel gesenkt und die Federn des Bürzels, so gut es angeht, zum Rade entfaltet, hüpft und hüpfst das verliebte drollige Kerlchen der Angebeteten seines Herzens immer näher und näher. Wie aber Junker Spaz seinem

Mitgehen sind zu einer Abdankung selbstverständlich nicht bereit und erheben in ihren Organen lebhaften Protest gegen den von den Jungcechen hervorgerufenen Terrorismus, der, wie die «Politik» sagt, das czechische Volk zur Nothwehr und Selbstverteidigung zwingen werde, «wofern das Schiff der czechisch-nationalen Existenz nicht die Beute fecker politischer Piraten werden solle».

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Wie man uns aus Triest meldet, soll demnächst die Einberufung der ordentlichen Generalversammlung des Oesterreichisch-ungarischen Lloyd publiciert werden. Dieselbe wird am 31. Mai stattfinden.

(Die Spiritusfrage.) Die Prager «Politik» empfiehlt den Polen Nachgiebigkeit in der Spiritusfrage. Die Majorität des Polenclubs sei sich gewiss dessen bewusst, dass, wie ein Staatsmann, so auch eine gewichtige politische Partei leider sehr oft auf die Popularität des Tages verzichten müsse, um höhere Zwecke zu fördern.

(Der antisemitische Schulverein.) Die Leitung des antisemitischen Schulvereins, die sich bisher in Graz befand, soll nunmehr nach Wien verlegt werden, und wird der bezügliche Antrag der Grazer Ortsgruppe auf der nächsten Hauptversammlung des genannten Vereines zweifellos zur Annahme gelangen. Offenbar glaubt man im antisemitischen Lager, der sogenannte «Schulverein für Deutsche» werde besser prosperieren, wenn ihm die Gelegenheit geboten sein wird, unter den Augen der antisemitischen Obergötter in Wien seine «segensreiche» Thätigkeit zu entfalten.

(Militär-Assistenten.) Durch eine Circularverordnung hat das ungarische Ministerium die Behörden angewiesen, dass sie jedesmal, wenn sie bei einem Truppen Corpscommando um Militär-Assistenten ansuchen, sofort auch den Zweck, zu welchem diese Assistenten erbeten wird, angeben sollen, damit die Truppen sogleich in der erforderlichen Ausrüstung abgefertigt werden können, ohne dass erst durch eine Nachfrage über den Zweck der Assistenten Zeit verlorengehe.

(Die Kanzlerkrisis in Deutschland.) Prinz Alexander von Battenberg sollte diesertage in Berlin eintreffen. In dieser Reise, welche offenbar zur Brautwerbung geführt hätte, erblickte der Kanzler den unmittelbaren Anlass zu seiner Demission. Die Reise des Prinzen von Battenberg nach Berlin ist nun jedenfalls hinausgeschoben. Die Opposition Bismarcks gegen die Verlobung hat keine persönlichen Gründe; im Gegentheil hält der Fürst viel von der Schneidigkeit und Entschlossenheit Battenbergs. Aber Fürst Bismarck will die nothdürftig erhaltene Freundschaft zwischen Deutschland und Russland nicht gefährden, und da ihm wohlbekannt ist, dass dem Zaren durch eine solche Verbindung eine schwere Beleidigung zugefügt werden würde, so entschloss er sich, die Cabinetsfrage zu stellen. Den neuesten Nachrichten aus Berlin zufolge ist die Bismarck-Krise glücklich beigelegt. Es gelang dem Kanzler, wie die «National-Zeitung» schreibt, dem Kaiserpaar die Unmöglichkeit der Verheirathung der Princess Victoria von Preußen mit dem Fürsten Alexander von Battenberg darzulegen. Damit war der Hauptgrund des «gegenseitigen» Conflictes beseitigt — «und das Demissionsgesuch des Kanzlers gilt daher bereits als überwunden». Die Liebesgeschichte zwischen der Princess Victoria und dem Fürsten Alexander wird freilich die Kanzlerkrise überdauern und im Gedächtnisse der Menschen noch lange Zeit fortleben. Die Braut wie der Bräutigam Opfer der Politik — das bleibt immer ein rührendes Bild.

(Russland.) Aus nicht ganz verlässlicher Quelle geht Berliner Blättern eine Nachricht zu, deren Bestätigung ein Symptom für die friedlichen Gesinnungen Russlands bilden würde. Man meldet nämlich aus Warschau, General-Gouverneur General Gurko habe auf höheren Befehl an sämtliche Truppencommandanten die Weisung erlassen, dass die Ausnahmeurlauben bei Beurteilungen außer Kraft treten und (In der serbischen Skupschtina) wurde mittels eines königlichen Ukases die Vorlage des Finanzministers in betreff der Steuer-Reform angefündigt. Sodann wurde der Antrag des Kriegsministers in betreff der Abänderung des Invalidengesetzes nach kurzer Debatte angenommen. — In der Skupschtina ist die allgemeine Stimmung günstig für die Annahme des Antrages, die Dienstzeit des stehenden Heeres von zwei Jahren noch weiter zu reducieren, dagegen alljährlich eine einmonatliche Uebung aller waffenfähigen Männer einzuführen, um ein zahlreiches Volksheer zu schaffen.

(Aus dem Vatican.) In einer Encyclika an den Episkopat dankt der Papst demselben und den Gläubigen für die großen Liebesweise anlässlich seines Priesterjubiläums. — Anstatt des verstorbenen Cardinals Martinelli wurde Cardinal Schiaffino zum Präfecten der Indexcongregation ernannt.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben den freiwilligen Feuerwehren in Obersulz im politischen Be-

zirke Mistelbach und in Obergänserndorf im politischen Bezirke Korneuburg in Niederösterreich eine Unterstützung, und zwar ersterer 100 fl., letzterer 50 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Dr. Emil Holub) erhielt diesertage das Diplom, mit welchem er zum Ehrenmitgliede der Societä africana d'Italia ernannt worden ist. Vorgestern reiste Herr Holub nach Amsterdam, um dort und gelegentlich seiner Rückreise auch in Frankfurt öffentliche Vorträge zu halten. Den pecuniären Ertrag dieser Vorträge beabsichtigt der Reisende zur Veranstaltung seiner großen afrikanischen Ausstellung in der Rotunde im Jahre 1889 zu verwenden. Er hofft auch aus Oesterreich-Ungarn noch Einladungen zu erhalten zugunsten eines Unternehmens, das ja mit Rücksicht auf die reichen zoologischen, botanischen und mineralischen Sammlungen den Schulen und Museen unserer Monarchie zugutekommt.

(Die Einwanderung aus Oesterreich-Ungarn) in Amerika — so schreibt die in Newyork erscheinende «Oesterreichisch-ungarische Zeitung» — hat in den ersten zwei Monaten dieses Jahres außerordentlich zugenommen. Aus Ungarn kamen nicht weniger als 1065 im Jänner und 1182 im Februar, zusammen also 2247; vor drei Jahren kamen in sechs Monaten nicht so viel. Aus Oesterreich wanderten in den zwei Monaten 858 Leute ein, und merkwürdigerweise gehören fast sämtliche Einwanderer der bemittelten Volksklasse an.

(Gegen Miteffer.) Eine Verunzierung des Gesichtes sind die Miteffer. Sie sind eine Verstopfung des Ausführungsganges der Talgdrüsen, und in ihrer Begleitung treten gern Hautfinten auf. Unter richtiger Regulierung der Verdauungsfunktion ist hierbei eine zweckmäßige Hautpflege Hauptforderndis. Warme Bäder, Waschungen mit Seifenwasser, gefolgt von Abreiben mit Flanell, ferner der Gebrauch einer Salbe, bestehend aus 1 Eßlöffel Honig, 2 Eßlöffeln Bierhefe und ebensoviel Weizenmehl, sind wirksam. Die Salbe wird nach einigen Minuten mit Seifenwasser abgewaschen. Oft genügt auch schon Seifen- oder Salzwasser und zwischendurch Mandelkleinwasser.

(Tabak und Cigarren.) Soeben sind tabellarische Uebersichten über den Groß-, den Klein- und Specialitäten-Verschleiß Oesterreichs im Jahre 1886 erschienen. Wir entnehmen denselben die folgenden Daten: Mit dem Verkaufe von Tabak und Cigarren befaßten sich 956 Großverschleißer, und zwar 534, welche den Bedarf direct bei k. k. Tabak-Verschleißmagazinen oder k. k. Tabakfabriken fassen und vom Alerar Provisionen von 665.032 fl. bezogen haben, und 422, die bei Verlegern den Bedarf fassen und von diesen Provisionen im Betrage von 138.436 fl. erhielten. Im Jahre 1885 wurden an 914 Großverschleißer an Provisionen bezahlt vom Alerar 647.223 fl. und von Verlegern 136.304 fl. Kleintrafiken bestanden 69.326, von welchen 61.868 im Concessionswege und 7458 im Wege der Concurrenz vergeben wurden; die Gewinnsträcker, beziehungsweise Pachtschillinge betragen 1.055.878 fl., um 49.625 fl. mehr als im Jahre 1885. Tabak- und Cigarren-Specialitäten-Verschleißer bestanden im Jahre 1886 in Wien, Baden, Linz, Ischl, Gmunden, Salzburg, Innsbruck, Bozen, Bregenz, Trient, Graz, Austerlitz, Klagenfurt, Laibach, Triest, Görz, Pola, Zara, Cattaro, Prag, Franzensbad, Karlsbad, Marienbad, Pilsen, Reichenberg, Teplitz, Teschen, Brünn, Troppau, Lemberg, Krasau und Czernowitz. Der Umsatz bezifferte sich mit 2.620.624 fl., um 115.124 fl. mehr als im Jahre 1885; den größten Verkauf an Specialitäten wiesen aus: Wien mit 1.368.151 fl., Prag mit 205.400 fl., Triest mit 166.695 fl., Graz mit 128.272 fl., Lemberg mit 92.416 fl. und Brünn mit 82.590 fl.; am kleinsten war der Umsatz in Zara mit 919 fl. und in Cattaro mit 210 fl. Die Provisionen betragen 95.784 fl. gegen 88.808 fl. im Jahre 1885.

(Eingestürzte Brücke.) In der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag ist die große Eisenbahnbrücke, welche nächst Jablanica über die Narenta führt, eingestürzt. Die Katastrophe soll dadurch herbeigeführt worden sein, dass das Montierungsgerüst, welches noch nicht entfernt war, da die Montierung der Brücke erst in einigen Tagen vollendet werden sollte, durch das Hochwasser weggerissen worden ist, wodurch die Brücke ihre Hauptstütze verlor und einstürzte.

(Unglück durch ein Schwein.) Bei der jüngsten großen Kälte hatte eine Arbeiterfamilie in Greifenberg in Baiern ihr Schwein in die Stube genommen, in welcher ein sechs Monate altes Kind in der Wiege lag. Die Leute verließen kurze Zeit die Stube, und als sie zurückkehrten, hatte das Schwein die eine aus der Wiege heraushängende Hand des Kindes zerkratzt und einige Finger abgefressen.

(Briestauben.) Die Italiener am Rothem Meere haben einen Briestaubendienst zwischen Massanah und ihren etwa 24 Kilometer landeinwärts gelegenen Forts eingerichtet.

(Ein piffiger Diener.) «Ist der Herr Doctor zu Hause?» — «Bedauere, nein.» — «Thut mir leid, wollte eine kleine Rechnung bezahlen.» — «Dann . . . dann will ich doch noch einmal nachsehen.»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Der Triester Gemeinderath) beschloß in seiner vorgestrigen Sitzung, anlässlich des vierzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers ein Capital von 40.000 Gulden zu einer den Namen Sr. Majestät tragenden Stiftung zu widmen, deren Zinsen alljährlich am 2. December an arme Triester Wittwen mit Kindern vertheilt werden sollen.

(Wissenschaftlicher Vortrag.) Im Laibacher Musealvereine hielt, wie bereits gemeldet, Mittwoch abends Herr Custos und Landesauschussbeisitzer Deschmann einen geistvollen, mehrstündigen Vortrag «über die krainische Vogelwelt». Der fesselnden Darstellung entnehmen wir, dass nach den Funden in den Pfahlbauten des Laibacher Moores außer Störchen und anderen noch heute hier dann und wann vorkommenden Vögeln der Singichwan, der seltene Cormoranus und der Pelikan häufige Gäste waren. Von dem Ellenbogenbein des Schwanes wurden verschiedene, durch den Gebrauch fein geglättete Exemplare vorgelegt, welche als Garnwinden in Benützung gewesen sein dürften. Die Funde sprechen nicht bloß für den Fischreichtum des einstigen Laibacher Sees, sondern auch dafür, dass die Pfahlbauten während des Winters bewohnt waren, was einzelne Forscher bezweifeln wollen. Aus der Römerzeit finden sich keine Aufzeichnungen über die heimischen Vögel. Erst Balvasor hat ihnen in seinem 1689 erschienenen bekannten Werke über Krain Aufmerksamkeit geschenkt, später Scopoli, Baron Sigismund Jois und Freyer. Balvasors Mittheilungen haben wenig naturgeschichtliche Bedeutung, sie spiegeln vielmehr nur die Anschauungen und den Aberglauben seiner Zeit wieder. So schildert er, um nur ein Beispiel von den vielen, welche der Vortragende bot, zu geben, den Seidenschwanz, der 1639 in großen Scharen erschien, dreimal unter verschiedenem Namen, auch als Krametsvogel, und bezeichnet ihn als den Vorläufer der Pest. Weltberühmt sind jedoch die nach Balvasors Zeugnis aus den Erdböchern am Birknitzer See hervorgehobenen «blinden schwarzen Enten ohne Federn» geworden, welche anfänglich nur schwimmen können, denen dann aber im Sonnenlichte etwa in drei Wochen auch Flugfedern wachsen. Steinberg stellte 1758 in einem umfangreichen Buche in nüchternen Weise die fabulösen Balvasors'schen Berichte über den Birknitzer See sowohl wie über die blinden schwarzen Enten, welche zu seiner Zeit nie ein Auge der See-Anwohner bemerkt hatte, richtig und meinte, dies Märchen sei dem nach Absonderlichem fahndenden Balvasor aufgebunden worden. Aber der Ausspruch Napoleons I., dass eine richtig in die Welt gesetzte Lüge schwer aus derselben wieder zu entfernen sei, hat sich bekanntlich an den Nachrichten über den Birknitzer See wie an den fraglichen Enten bewährt, die nach gewissenhafter Forschung sich als in der Mauerung begriffene Rohrhühner darstellten. Der französische Marschall Marmont berichtete an den berühmten Arago unter anderem auch über die blinden Enten. Arago ließ diese Mittheilung drucken. Diese Enten durchkreisten wiederum die Naturgeschichte, und nach 1864 brachte die Zeitschrift «Die Natur» über dieselben einen Aufsatz, der sich sogar in speculativen Philosophemen über eine neue Species verlor. Interessant war auch die Mittheilung, dass noch bis vor wenig Jahrzehnten der Strich gewisser Zugvögel nach dem Laibacher Moore sich richtete. So konnten, wie Jois berichtet, zu Anfang dieses Jahrhunderts dort mitunter in einer dunklen Nacht 600 bis 900 Enten der verschiedensten Gattungen in Nezen gefangen werden, während auf den Uebergängen im Birnbaumer Walde, wo das Schreien der ziehenden Vögel kaum fünf Minuten sich unterbrach, Hunderte derselben, gewöhnlich waren es Kraniche und Wildgänse, dadurch erlegt wurden, dass man den Zug durch angezündete Feuer in Unordnung brachte und die Vögel irritierte. Heute, nach Austrocknung und Cultivierung des Moorbodens, ist der Strich dieser Zugvögel ein anderer geworden, und nur ausnahmsweise hört man das Schreien der Kraniche. Leider verbietet uns der Raum, auf den geistvollen Vortrag weiter, als hier geschehen, einzugehen.

(Beiräthe für den gewerblichen Unterricht.) Der Herr Unterrichtsminister erließ unterm 3. April eine Verordnung, betreffend die Einsetzung sachlicher Hilfsorgane (Beiräthe) für Angelegenheiten des gewerblichen Unterrichtes in allen Provinzen, ausgenommen Niederösterreich und Dalmatien. Diese Beiräthe werden über Vorschlag der Landeschefs vom Minister ernannt und haben bloß Gutachten abzugeben. Die Zahl der Beiräthe beträgt für Böhmen 8, für Mähren 6, für Steiermark 4, für Krain 3, für Kärnten 3 u. s. w. Für Galizien fungiert die bestehende Landescommission.

(Laibacher Handels-Kranken- und Pensionsverein.) Im städtischen Magistratssaale in Laibach fanden sich gestern vormittags die Mitglieder des Laibacher Handels-Kranken- und Pensionsvereines in außergewöhnlich großer Zahl ein, es waren über 100 Mitglieder, darunter zahlreiche unterstützende, den hervorragendsten Handelskreisen Laibachs angehörige Mitglieder erschienen. Der Herr Director-Stellvertreter Treun eröffnete die 50. Generalversammlung, indem er mit Bedauern betonte, dass die Krankheit des Herrn Directors

A. Dreo, die sich nun gottlob zum Besseren gewendet habe, es demselben nicht erlaube, der heutigen 50sten Generalversammlung zu präsidieren. Im Monate Mai l. J. werde ein halbes Jahrhundert verstrichen sein, seit der Verein thatsächlich besteht und seine erfolgreiche humane Thätigkeit entwickelt. Seit den Jahren 1856 und 1857, der ersten Reorganisation des Vereines, und insbesondere seit dem Jahre 1870 datiere ein unverkennbarer Aufschwung desselben. Zur Besprechung der Vereinsthätigkeit im abgelaufenen Jahre übergehend, sei er bemüht, mitzutheilen, dass das finanzielle Ergebnis desselben im Entgegenhalte zu seinen Vorgängern als ein kaum befriedigendes zu nennen ist. Der Grund hievon liege in dem bedeutenden Coursrückgange der im Besitze des Vereines befindlichen Werthe, wodurch der Verein — es sei zu hoffen, einen nur vorübergehenden — Verlust von 2664 fl. erleidet, welcher sich jedoch infolge seitheriger Coursbesserung auf 1800 fl. reducirt. Der Vorzugende gedachte sodann dankbar der zwei großmüthigen Spenden für den Verein, und zwar der löbl. krainischen Sparcasse per 300 fl. und des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs Dr. Missia. Den zahlreichen Freunden und Gönnern des Vereines sowie dem Ballcomité für den erzielten Reinertrag des am 12. Februar 1887 abgehaltenen Handelsballes mit dem Ertragnis von 320 fl. 70 kr. sei der Verein den größten Dank schuldig. (Die Versammlung erhob sich zustimmend von den Sitzen.) Der Vereinsdirector-Stellvertreter Treun gedachte sodann der verstorbenen Vereinsmitglieder: des Herrn Josef Krisper (seit 25 Jahren Ehrenmitglied des Vereines), des Herrn Carl Steinrosner, Disponent der Firma J. C. Mayer, und des Herrn Ferdinand Besenberger, des ältesten und letzten Gründungsmitgliedes des Vereines, welcher im April v. J. im Alter von 83 Jahren in seinen Geburtsort Kirchdorf in Oberösterreich, nachdem er vorher an 30 Jahre am hiesigen Plage servierte, sich zurückzog. (Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Theilnahme von den Sitzen.) Herr Treun sprach weiters den auswärtigen Vertretungen für die unentgeltliche Besorgung der Geschäfte, den Vereinsapothekern für die Zahlungsbegünstigung bei Verabreichung der Medicamente, den ordinierenden Ärzten für die aufmerksame Behandlung, dem Orden der barmherzigen Schwestern für aufopfernde Pflege der Vereinskranken und der hiesigen Presse für die Förderung der Vereinszwecke, insbesondere des Handelsballes, den Dank des Vereines aus, welchem die Generalversammlung unter Beifall zustimmte. Bezüglich der Blattern-Epidemie bemerkte Herr Treun, die Direction habe diese Angelegenheit sofort wahrgenommen, und er habe, von ihr betraut, mit der Oberin des Conventes der barmherzigen Schwestern einen Pact abgeschlossen, es mögen im hinteren Tracte des Siechenhausgebäudes ein oder zwei Zimmer für Blatternkranke des Vereines reservirt werden. Leider wurde diese Abmachung des Vereines durch das Verbot der Sanitätsbehörde zunichte gemacht, und mußten die dem Vereine angehörigen Blatternkranken in das städtische Nothspital abgegeben werden. Die Direction beschästigte sich jedoch eingehend mit der Frage bezüglich Acquisition von Localitäten bei Ausbruch einer Epidemie für den Verein, und werde diese dringende Frage in nächster Zeit spruchreif werden, und sicherlich in den Interessen der Vereinsmitglieder entsprechender Weise gelöst werden. Bezüglich der slovenischen Einladungsarten zum heurigen Handlungsballe bemerkte der Director-Stellvertreter, es seien lediglich aus Rücksichten der Sparsamkeit noch etwa 200 vorhanden gewesene slovenische Einladungen benützt, das Datum und die Jahreszahl corrigirt worden. Die Direction sowie das Ballcomité bedauern den zwar lediglich im Interesse der Vereinscasse unternommenen Schritt, und es werde dafür Sorge getragen werden, daß sich ein solcher Vorfall nicht mehr wiederhole. Zu Verificatoren des Sitzungsprotokolles wurden sodann nominiert die Herren Trinker und Goričnik, zu Scrutatores die Herren Röger, Verhunc und Decman. — Indem wir uns vorbehalten, morgen über den weiteren Verlauf der Sitzung zu berichten, veröffentlichen wir für heute noch das Resultat der vorgenommenen Wahlen: Zu Revisoren wurden über Antrag des Herrn Drahsler per Acclamation wiedergewählt die bisherigen Functionäre, die Herren: Josef Benedikt, Alfred Ledenic und J. N. Plauz; in die Direction: Alexander Dreo mit 104 Stimmen, Matthäus Treun mit 102, Paul Drahsler mit 102, Ludwig Jäsch mit 102, August Staberné mit 102, Friedrich Soß mit 100, Emil Randhartinger mit 98 und Franz Schantel mit 59 Stimmen. Für die neunte Stelle eines Directionsmitgliedes erlangte keiner der Candidaten die absolute Majorität, da die Herren: Alois Kajzel 49, Karl Clementschitsch 46 und Michael Laurič nur 44 Stimmen erhielten.

— (Der steirische Pilgerzug) geht heute von Graz ab und trifft morgen in Loretto und Mittwoch in Rom ein. Wie das Grazer «Volksblatt» mittheilt, betheiligen sich an demselben über 300 Personen, darunter 109 Geistliche aus den Diocesen Sedau, Lavant und Görz, und begleiten den Zug die Fürstbischöfe von Sedau, Laibach und Gurk.

— (Section «Krain» des Alpenvereines.) Infolge eingetretener Hindernisse findet in der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines

der für heute angesagte Vortrag des Herrn v. Gariboldi am kommenden Montag, den 16. April, statt.

— (Tobtschlag.) Wie wir kurz vor Schluss der Redaction erfahren, hat der hiesige, in Kuthal Nr. 14 wohnhafte Fiafer Franz Cerne heute nachts seinen Knecht mit einer Mistgabel erschlagen. Die beiden waren wegen geschäftlicher Angelegenheiten in Streit gerathen, wobei der Knecht seinen Dienstgeber mit einem Messer bedroht haben soll, worauf Cerne eine Mistgabel ergriff und seinem Gegner damit einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzte, daß der Knecht im Laufe der Nacht seinen Geist aufgab. Cerne hat sich heute früh der Behörde selbst gestellt. Die Leiche des Erschlagenen wurde in die Todtenkammer zu St. Christoph übertragen.

— (Blattern-Epidemie.) Blatternstand in Laibach am 6. April: 12 Männer, 8 Weiber und 5 Kinder, zusammen 25 Kranke. Bis inclusive 7ten April ist kein Zuwachs zu verzeichnen. In Abgang sind gekommen durch Genesung 2 Männer. Es verblieben demnach in ärztlicher Behandlung: 10 Männer, 8 Weiber und 5 Kinder, zusammen 23 Personen, und hat der Gesamtfrankenstand um 2 Personen abgenommen.

— (Der Titel «Civil-Ingenieur».) Das Ministerium des Innern hat entschieden, daß die Führung des Titels Civil-Ingenieur nur einem behördlich autorisierten Civil-Ingenieur zusteht. Techniker, welche selbst eine höhere akademische Bildung genossen und selbst Praxis haben, sind zur Führung des Titels Civil-Ingenieur noch nicht befugt.

— (In Komenda bei Stein) wird dem Beschlusse des krainischen Landtages gemäß aus dem Ertragnis der Glavar'schen Stiftung ein öffentliches Spital errichtet werden. Das neue Spital wird einen Belagraum für 20 Kranke umfassen.

— (Aufgefundener Leichnam.) Im Laibachflusse wurde heute früh nächst der Franciscanerbrücke der Leichnam eines Postbediensteten aufgefunden. Die Leiche lag mit dem Kopfe nach abwärts im Wasser und wies auf dem Kopfe eine möglicherweise von einem Schläge herrührende Wunde auf. Die Untersuchung wird es hauptsächlich klarstellen, ob hier ein Verbrechen oder ein Selbstmord vorliegt.

— (Das Blatternspital in Laibach) wurde vorgestern geschlossen. Es befanden sich in demselben noch sechs Personen; von diesen wurden drei Reconvalescenten in häusliche Pflege, drei Kranke in das Spital auf der Polana übernommen.

— (Personalnachricht.) Der k. k. Statthalter von Dalmatien hat den diplomierten Thierarzt Herrn Leo Sementhal aus Laibach zum k. k. Bezirksthierarzte in Cattaro ernannt.

— (Stritar's Werke.) Von den im Verlage der Firma Kleinmayr & Bamberg in Laibach erscheinenden gesammelten Werken Stritar's ist vorgestern das 41. Bändchen zur Ausgabe gelangt.

— (Krebspeste.) Unter den Krebsen im Wörthersee ist die Krebspeste ausgebrochen, und liegen diese Thiere in großen Mengen tot an den Ufern des Sees.

### Neueste Post.

#### Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Zara, 8. April. Anlässlich der Reichsrathswahlwahl des Großgrundbesitzes fanden Verhandlungen zwischen der kroatischen Nationalpartei und dem Serbenclub statt. Der letztere erklärte, die Serben werden an der Reichsrathswahl nicht theilnehmen, wodurch es der Nationalpartei freibleibt, einen eigenen Abgeordneten zu wählen.

Berlin, 8. April. Der Kaiser machte heute nachmittags mit der Kaiserin eine Spazierfahrt und empfing vormittags den französischen Botschafter.

Berlin, 7. April. Infolge der gefrigen Unterredung Bismarck's mit dem Kaiserpaare in Angelegenheit der Verlobung des Prinzen von Battenberg mit der Prinzessin Victoria unterbleibt die für morgen erwartete Hieherkunft des Battenbergers. Die Verlobung wurde vorläufig verschoben; ob sie auch aufgegeben wurde, ist noch unbestimmt.

Berlin, 8. April. Die Bismarck-Krise gilt allgemein als fortdauernd. Es verlautet vielfach, daß außer dem Heiratsplane des Battenbergers noch andere Fragen, welche der innern Politik angehören, Bismarck in der Absicht bestärken, zurückzutreten. Der Schwiegersohn Bismarck's, Legationsrath Graf Rankau, soll demnach zum Gesandten in München ernannt werden.

Rom, 8. April. Der König und die Königin sind in Begleitung des Minister-Präsidenten Crispi gestern morgen in Florenz hier eingetroffen.

Rom, 8. April. Gestern abends sind gegen 600 österreichische Wallfahrer hier eingetroffen. — Die Journale billigen die Zurückziehung eines Theiles der Truppen aus Afrika und verlangen, daß dieselbe unverzüglich beginne.

Paris, 7. April. In Düntirchen fand eine Wahlversammlung statt, an welcher gegen 2000 Personen theilnahmen. Die Deputierten Bergoin und Laguerre hielten Reden, worauf die Candidatur Boulanger's mit allen gegen sechs Stimmen angenommen wurde.

Belgrad, 8. April. Die an der Save und an der Donau gelegenen Straßen Belgrads sind überschwemmt. Das fortwährende Steigen des Wassers und die unausgesetzten Regengüsse erregen ernstliche Besorgnisse.

Sofia, 8. April. Der Sultan ließ den Sanitäts-cordon an der rumelischen Grenze aufheben. Unter der christlichen Bevölkerung des Districts Nestub ist infolge der Einquartierung von Truppen in den Kirchen eine gewisse Gährung eingetreten.

Dublin, 7. April. Eine Proclamation des Vizekönigs verbietet sechs heute abzuhaltenen Volksversammlungen in den Grafschaften Clare, Cork, Wexford und Galway, durch welche dargethan werden sollte, daß die National-Liga daselbst noch nicht unterdrückt sei. Die Verbotsnoten dafelbst noch nicht unterdrückt sei. Die Versammlungen sollen, falls deren Abhaltung versucht würde, nöthigenfalls durch Militär gesprengt werden.

Madrid, 8. April. Die Spanier haben, wie von den Philippinen telegraphisch gemeldet wird, von einem ausgedehnten Territorium im Sulu-Archipel Besitz ergriffen. Hierbei wurden viele Eingeborene getödtet; einige Spanier wurden theils getödtet, theils verwundet.

### Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide und 13 Wagen mit Heu und Stroh Durchschnitts-Preise.

	Wtt. fl. kr.	Wag. fl. kr.		Wtt. fl. kr.	Wag. fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 17	7 5	Butter pr. Kilo	—	90
Korn	4 55	5 40	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	4 22	4 85	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 9	3 10	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	5 70	Kalbsteisch	—	50
Heiden	4 22	5 10	Schweinefleisch	—	60
Hirse	4 55	4 65	Schäpfsfleisch	—	36
Kukuruz	5 62	5 53	Hänfel pr. Stück	—	54
Erdäpfel 100 Kilo	2 41	—	Tauben	—	24
Linjen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Str.	—	2 67
Erbsen	13	—	Stroh	—	2 32
Fisolen	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	7 20
Rindschmalz Kilo	1	—	— weiches, »	—	4 25
Schweineschmalz »	66	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	30
Speck, frisch, »	60	—	— weißer, »	—	30
— geräuchert »	64	—			

### Verstorbene.

Den 6. April. Maria Ros, Zustellers-Witwe, 64 J., Hilsberggasse 6, Morbus Brightii.

Den 7. April. Franz Stubic, Arbeiters-Sohn, 21 Tage, Krataurgasse 27, Fraisen. — Maria Doller, Private, 70 J., Domplatz 18, Altersschwäche.

### Lottoziehungen vom 7. April.

Triest: 56 87 15 55 44.  
Linz: 63 33 55 32 17.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs-Verhältnisse in Laibach
	7 U. Mg.	732.7	1.6	ND. schwach	Schnee bewölkt	1.00 Regen, Schnee
	9 U. Mg.	733.1	2.2	D. schwach	bewölkt	
	9 U. Ab.	734.1	1.4	ND. schwach	bewölkt	
	7 U. Mg.	733.8	1.2	D. schwach	bewölkt	0.00
	8 U. Mg.	732.4	6.0	D. schwach	bewölkt	
	9 U. Mg.	732.4	3.2	Windstill	bewölkt	

Den 7. vormittags Schneefall, abwechselnd geringer Regen, trübe, kein Sonnenblick. Den 8. vormittags trübe, nachmittags bewölkt. Das Tagesmittel der Temperatur an beiden Tagen 1.70 und 3.5°, beziehungsweise um 7.1° und 5.4° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Samt entschließ zum besseren Leben, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, am 7. April um 5 Uhr nachmittags im 71. Lebensjahre an Erschöpfung der Kräfte das wohlgeborne Fräulein

### Marie Doller

k. k. Professors Witwe.

Diese traurige Nachricht theilt die unterfertigte Freundin der Verstorbenen allen Wohlthättern und Bekannten höflichst mit.

Die Leiche der theuren Dahingegangenen wird Montag, am 9. April, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Domplatz Nr. 18 gehoben und zu Sanct Christoph im eigenen Grabe beerdigt werden.

Sie starb in Gott ergebend und tief betrauert von ihren zahlreichen Freundinnen.

Laibach am 7. April 1888.

Ottilie Kubana geb. von Zollmann  
Edle von Jollerndorf.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anlehen, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Actien, with their respective prices and exchange rates.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 81.

Montag den 9. April 1888.

Deutscher und österr. Alpenverein. Der für heute anberaumte Vortrag im Casino ist unerwarteter Hindernisse wegen auf Montag den 16. April verschoben. Der Ausschuss.

Unübertrefflich für Zähne I. Salicyl-Mundwasser II. Salicyl-Zahnpulver Apotheke Trnkoczy neben dem Rathhause in Laibach.

Erinnerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird hiemit der unbekannt wo in Amerika abwesende Georg Jakitsch von Kostern erinnert.

Oklic. Od c. kr. okrajnega sodišča v Trebnji se naznanja, da se je v izvršilni zadevi Antona Uhana iz Roden kje v Ameriki bivajočemu izvršencu Antonu Jarcu gospod Ludovik Kolarin z Mirne na njegovo nevarnost in njegove stroške kuratorjem imenovan, ter se mu cenilni odlok od 5. marca 1888, št. 1204, dostavil.

Advertisement for Krainische Industrie-Gesellschaft in Laibach. Includes details about a general assembly on May 7, 1888, and a list of agenda items.

Oklic izvršilne dražbe premičnega blaga. C. kr. okrajno sodišče v Metliki naznanja: Na prošnjo Matije Ogulina iz Brezove Rebrti dovoljuje se izvršilna dražba Antonu Simoniču iz Osojnika pripadajočih, na 240 gold. cenjenih posestnih in užitnih pravic do parcele stev. 1601 katastralne občine Štreklovec.

Erinnerung. Es sei der an denselben lautende diesgerichtliche Bescheid vom 29. Februar 1888, Z. 1477, betreffend den executiven Verkauf der Realität Einlage-Zahl 9 ad Kostern des Georg und der Magdalena Jakitsch von Kostern Nr. 6, dem demselben unter einem bestellten Curator ad actum, Herrn Johann Erker von Gottschee, zur weiteren Verfügung zugestellt worden.

Imenovanje skrbnika. Neznano kje nahajajočemu se Janezu Miheliču iz Vinice, odnosno njegovim neznanim pravnim naslednikom, se je postavil na tožbo, vloženo dne 23. februvarja 1888, št. 1390, tožitelja Jure Zuniča iz Drenovca št. 6 zaradi

Erinnerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee werden die bereits verstorbenen Georg und Maria Sürge von Wrauen und deren Rechtsnachfolger erinnert: Es seien die an dieselben lautenden diesgerichtlichen Bescheide vom 10. Februar 1888, Z. 926, betreffend den executiven Verkauf der Realität Einlage-Zahl 93 ad Hinterberg des Anton Kerovic von Wrauen (durch den Curator Florian Tomitsch von Gottschee), dem denselben unter einem bestellten Curator ad actum, Herrn Johann Erker von Gottschee, zur weiteren Verfügung zugestellt worden.

Erinnerung an die Herrschaft Ruckenstein. Von dem k. k. Bezirksgerichte in Gurkfeld wird der Herrschaft Ruckenstein hiermit erinnert: Es habe wider dieselbe bei diesem Gerichte Anton Steh von Kamenca, Bezirksgericht Ratstschach, die Klage peto. Erziehung der Realität Einlage-Zahl 154 der Catastralgemeinde Subanjica sub Einlage de praes. 17. März 1888, Zahl 2483, hiergerichts eingebracht.

Razglas. Prestavi se na prošnjo Janeza Petroviča iz Lokvice (po gosp. Franu Štajerji, c. kr. notarji v Metliki) z odlokom dne 22. januarja 1888, stev. 107, na 15. marca in 14. aprila 1888 določena izvršilna prodaja na 758 gold. cenjenega, pod vložno stev. 68, 153, 154, 155, 157, 158 in 159 katastralne občine Lokvica Stefanu Drgancu iz Lokvice št. 27 pripadajočega zemljišča, in se določuje dan na 5. maja in 8. junija 1888 od 11. do 12. ure dopoludne pri tukajsnji sodnji s pristavkom, da se more omenjeno zemljišče pri drugi dražbi pod ceno izvesti.

Oglas. Neznano kje v Ameriki bivajočemu Juriju Matjasiču iz Rakoveca št. 3 se je postavil gospod Fran Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin in se je v izterjanje terjatve gospe Antonije Hess iz Metlike določila nova eksekutivna cenitev zemljišča vložna št. 74 katastralne občine Božakovo na dan 28. maja 1888.

Erinnerung. Von dem k. k. Bezirksgerichte in Gurkfeld wird der Herrschaft Ruckenstein hiermit erinnert: Es habe wider dieselbe bei diesem Gerichte Anton Steh von Kamenca, Bezirksgericht Ratstschach, die Klage peto. Erziehung der Realität Einlage-Zahl 154 der Catastralgemeinde Subanjica sub Einlage de praes. 17. März 1888, Zahl 2483, hiergerichts eingebracht.